

Die im Katalog abgebildeten Arbeiten sind eine Auswahl von Bildern, die Michael Kravagna 1989/90 in Madrid gemalt hat.

Sie bilden die Fortsetzung von Arbeiten, in denen er sich mit den materiellen Elementen der Malerei auseinandersetzt oder dem, was bei einer auf die Malarbeit bezogenen Analyse des Mediums als deren Elemente manifest wird: Farbe, Form und Substanz der Farben in der Auftragung. Mit Erinnerung derer nicht ein Verweis auf die reinen Bedingungen der Malerei gemeint ist, sondern eher eine Grundlage gegeben ist, diese Bedingungen für einen präzisen Gebrauch zu instrumentalisieren.

Dementsprechend betont ist eine Wahrnehmungs- oder Verstehensweise der objekthaften, sinnlichen Art. Woran ich hier einige Standpunkte erklären möchte, die mit Kravagnas Malweise etwas zu tun haben.

Eine intensive Farbigkeit kommt diesen Bildern, in der Betrachtung als Wert genommen, ziemlich nahe, soweit sie die Frage nach einer farblichen Substanz aufnimmt oder eben einen Hinweis darauf gibt, wie wichtig diese Substanz, beziehungsweise deren Erscheinen im Bild ist.

Im Begriff Substanz drückt sich so etwas wie ein Planidiom aus: das methodische Prinzip für eine auf das Material bezogene Malerei, wodurch erstmal von der allgemeinen Vorstellung von Bild als „natürliche Wahrnehmung“ oder als „Spiegelbild“, usw., abstrahiert wird.

So, daß die Bilder thematisch oder motivisch nicht zwingend ortbar sind, obwohl Zusammenhänge von figürlichen oder landschaftlichen Situationen in der Betrachtung Einfälle sein können, die sich in die malerischen Eindrücke fügen; wohl nur in der Hinsicht, daß zwar solche motivische Elemente einfallen, diese sich aber nie wirklich motivisch auswirken, das heißt, keine das gesamte Bild überspannende Bedeutung erhalten.

Diese Einfälle oder Motive sind im Farbauftrag, in der Formgebung, noch allgemeiner in der Physiognomie des Bildes berücksichtigt. Ihre Substanzen sind sozusagen abgetauscht und gehen auf in dem Bild eigenen, dem Malerischen; insofern eben eine malerische Intention vorherrscht.

Substanzen, die sich im Bild auf eine sinnliche Weise ausdrücken, an denen nicht weiter unterschieden ist zwischen dem bloß Vorhandenen und der Frage, wovon dieses Vorhandene in einem formalen Sinne abhängt oder bedingt wird, so eine bestimmte Kategorie kultureller Bezugnahme vermieden ist zugunsten einer bildnerischen Qualität, die eine bildnerische Aussage dazu als Eigentliche autorisiert.

Die sinnlichen Bezüge und die formalen Zusammenhänge des Bildes assoziieren die Weise, in welcher die Materialien verwendet sind. Sie bilden eine Hierarchie der Farben und Formen, nach der für Michael Kravagna die Absicht behauptet ist, eine möglichst präzise Bildsprache zu entwickeln. Im Gegensatz zu einer nach Ausdruck oder Gefühl orientierten Malweise, ist wertgelegt auf die Ökonomie der Farbwerte in der Verbindung zueinander, auf eine Ökonomie der bildnerischen Kräfte gegeneinander.

Die verwendeten malerischen Extreme – wie: flächig, gestisch, unvermischt, vermischt, unruhig, klar, verwischt, usw. – sind zwar, so wie sie notiert sind, identifizierbar, kommunizieren aber auf eine nicht polemische Weise miteinander, Sie sind nebeneinander denkbar: aber eine Differenz bleibt immer offen; jene, die im Nebeneinander der Dinge, diese nicht als unterschieden, in ihrer Identität vibrierend hinter sich läßt.

Aufgetragen auf die Bildfläche sind in Linien, Flecken, in Farbigkeit und Anordnung Reflexe zu sehen, von denen man vielleicht allgemein sagen kann, daß in ihnen und in deren Verarbeitung die entscheidenden Aussagen getroffen sind für die Haltung des Malers gegenüber der konventionellen, zeitgenössischen oder traditionellen Art und Weise, wie sinnliche oder abstrakte Gegenstände aufgefaßt werden. Und vielleicht ist es nicht zuletzt die Mißbilligung dieser Konventionalität, auf die der Maler in seiner wesentlich konventionellen Situation im Bild als Bild verzichtet, was einen Akzent im „dramatischen Gehalt“ der Bilder ausmacht.